

Schüler suchen sich Lehrer selbst aus

Neues pädagogisches Konzept: IGS-Schüler in Garbsen lernen zwei Stunden am Tag selbstständig

Von Linda Tonn

Garbsen-Mitte. Im Ruheraum der IGS Garbsen ist es an diesem Vormittag besonders ruhig. In den Tischreihen sitzen die Schüler und arbeiten still vor sich hin. Ab und zu hört man ein leises Flüstern. Das Besondere ist nicht die außergewöhnliche Konzentration, sondern dass Schüler verschiedener Jahrgänge nebeneinander arbeiten. Die einen brüten über Matheaufgaben, die anderen beschäftigen sich mit Biologie, wieder andere arbeiten an einem Deutschauflauf. So sieht das Lernen der Zukunft aus – zumindest an der IGS Garbsen.

Neues Konzept seit diesem Jahr

Seit diesem Schuljahr haben die Schulstunden nicht mehr 45, sondern 60 Minuten. Und zweimal am Tag dürfen sich die Schüler aussuchen, mit welchem Fach und welchen Aufgaben sie sich befassen wollen. Lehrer und Lernort dürfen sie sich dafür auch aussuchen. Dalton-Stunden nennt sich diese Unterrichtszeit.

Zwei Stunden am Tag – von 9.15 bis 10.15 Uhr und von 15 bis 16 Uhr – sind für dieses freie Lernen vorgesehen. „Seit 2010 haben wir geschaut, wie man das Lernen optimieren kann“, sagt Schulleiter Andreas Hadaschik. Dafür ist er durchs Land gefahren und hat sich verschiedene Schulen angeschaut.

Vorbild aus Alsdorf bei Aachen

An einer Schule in Alsdorf bei Aachen habe man das Lernkonzept gefunden, das sich auch in Garbsen am besten umsetzen lasse, sagt Hadaschik. „In der Dalton-Pädagogik sollen Schüler selbstständig lernen und sich ihre Unterrichtszeit selbst einteilen“, erklärt Christopher Nordmeyer, zuständig für den Ganztag an der IGS. Zwei Drittel des Unterrichts in allen Jahrgängen findet in den jeweiligen Klassen statt, ein Drittel des Stoffes wird in den Dalton-Stunden erarbeitet.

Dafür erstellen die Lehrer einen Lernplan für fünf Wochen, in dem die Aufgaben und Inhalte für das jeweilige Fach aufgelistet sind. In einem sogenannten Logbuch wird festgehalten, ob die Schüler an der Dalton-Stunde teilgenommen und wie sie die Aufgabe erfüllt haben. „Dadurch können die Fachlehrer und auch die Eltern nachvollziehen, wie das Kind gearbeitet hat“, sagt Hadaschik.

In den Dalton-Stunden stehen die Türen der Klassenräume offen – die Schüler können einfach hineingehen. Am Pult sitzt ein Lehrer, der



„Der Tag fühlt sich kürzer an“: Die Siebtklässlerinnen Emily Fricke (links) und Angelina July Kuntze arbeiten in der Dalton-Stunde gern miteinander. Rundes Bild: Im Logbuch wird eingetragen, welche Aufgaben bereits bearbeitet wurden..

FOTOS: LINDA TONN

Fragen beantworten kann.

„Wir hatten Befürchtungen“

„Natürlich hatten wir die Befürchtung, dass die Schüler die Stunden als Freizeit sehen“, sagt Nordmeyer. Schnell hätten sie aber verstanden, dass auch der Stoff aus den Dalton-Stunden in der Klassenarbeit abgefragt werden kann. „Die Schüler waren unkomplizierter, als wir gedacht haben.“ Und auch die Skeptiker im Kollegium würden weniger.

Die Siebtklässlerinnen Emily Fricke und Angelina July Kuntze arbeiten in den Dalton-Stunden gern gemeinsam an den Aufgaben. „Der Tag fühlt sich kürzer an und wird dadurch abwechslungsreicher“, sagt Angelina July. Ob sie immer mit den Aufgaben zurecht kommen? „In den Plänen ist genau aufgelistet, was wir bearbeiten müssen“, sagt Emily. Und die Lehrer würden auch immer kontrollieren, ob sie die Stunden auch genutzt haben. „Sonst gibt es einen Eintrag ins Logbuch“, erklärt die Schülerin.

Gerade in der Unterstufe sei das Bedürfnis noch sehr groß, Fragen zu stellen, sagt Ekaterina Berger. Sie unterrichtet Englisch und Politik. Für sie als Lehrerin seien die Dalton-Stunden auch eine Möglichkeit, einzelne Schüler zu fördern. „Da habe ich viel mehr Zeit als im regulären Unterricht.“ Dadurch, dass die Schüler auswählten, bei welchem Lehrer sie ihre freie Lern-

zeit verbringen wollen, würde man auch viele neue Gesichter kennenlernen, sagt Berger.

Von den Lehrkräften fordere das Konzept eine andere Unterrichtsplanung, so die Englisch- und Politiklehrerin. „Ich muss fünf Wochen im Voraus wissen, was erarbeitet werden soll. Außerdem muss ich mir immer wieder die Frage stellen, was Schüler selbstständig erarbeiten können und was nicht.“

In einem Klassenraum in der oberen Etage sitzt Liam Terry und arbeitet am Entwurf für eine Sportstunde. Die Umstellung auf Dalton sei nicht einfach gewesen, sagt der Elftklässler. „Wir haben lange im alten Unterrichtssystem gearbeitet und mussten das komplett neu kennenlernen.“ Vor allem die fehlende Kontrolle sei teilweise ein Nachteil. „In einer normalen Stunde kann ich meinem Lehrer besser Fragen stellen.“ Den Drang, Aufgaben auch mal nicht zu erledigen, habe er selten, sagt Terry. „Man merkt: Wenn ich nichts mache, komme ich nicht mit.“

Umstellung ist erst der Anfang

Für Schulleiter Hadaschik ist die Umstellung auf die Dalton-Pädagogik erst der Anfang. „Andere Dalton-Schulen haben den Anteil des freien Lernens auf 40 Prozent erweitert“, sagt er. Das wäre auch ein Ziel. Allerdings müsse man das behutsam anpassen. „Ich möchte als Nächstes einführen, dass es einen Projekttag in der Woche gibt, an

So funktioniert die Dalton-Pädagogik

Der Dalton-Unterricht ist ein pädagogischer Ansatz und wurde von der amerikanischen Lehrerin Helen Parkhurst (1887–1973) entwickelt. Angaben der Dalton Vereinigung Deutschland zufolge stand sie als junge Lehrerin an einer Landschule vor dem Problem, eine Gruppe von etwa 40 Schülerinnen und Schülern von vier bis 14 Jahren in einem Klassenraum gemeinsam unterrichten zu müssen.

Parkhurst hat eine Unterrichtsform

entwickelt, die es ermöglichen sollte, dass Kinder möglichst selbstständig lernen. Dieses Eigenstudium sollte häufig den direkten Unterricht ersetzen. Erstmals zum Einsatz kam das Konzept 1917 an einer Schule in Dalton im US-Bundesstaat Massachusetts. Dalton-Schulen sind vor allem in den USA, in Großbritannien und den Niederlanden verbreitet. Laut der Dalton Vereinigung gibt es in Deutschland derzeit 26 Schulen, die ganz oder in Teilen nach diesem Konzept unterrichten. Neben der IGS Garbsen sind es in Niedersachsen die Elisabeth-Selbert-Schule Hameln, das Gymnasium Stolzenau und die evangelische Grundschule Schüttorf.

Die erste Dalton-Schule in Deutschland steht im nordrhein-westfälischen Alsdorf bei Aachen. Seit 2005 wird dort – ähnlich wie an der IGS Garbsen – ein Drittel der Stunden nach der Dalton-Pädagogik unterrichtet. ton